

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zw. 26 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.48 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt ph. Vertriebsbeh. befehlt kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschloß: Lannendblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 286

Altensteig, Donnerstag, den 5. Dezember 1940

83. Jahrgang

Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien

Wichtigste umfangreicher Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 4. Dez. In den letzten Wochen wurden in Berlin umfangreiche deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlagen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten festgelegt wurden. Während seiner Anwesenheit in Berlin hat der rumänische Staatsführer General Antonescu Gelegenheit genommen, sich mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten über die Wichtigkeiten, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern betreffenden Fragen auszupprechen. Der in Berlin anwesende rumänische Minister für nationale Wirtschaft, Cancian, nahm an den Verhandlungen teil.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am Dienstag von dem Gesandten Ciodius für Deutschland und dem rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, sowie dem Staatssekretär im rumänischen Wirtschaftsministerium, Dimitriu, für Rumänien unterzeichnet. Die wichtigsten dieser Vereinbarungen, ein Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen Fünfjahresplanes, wird nachstehend veröffentlicht.

Protokoll

Aber die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines Fünfjahresplanes für den Ausbau der rumänischen Wirtschaft

In der Absicht, durch einen umfassenden Fünfjahresplan den wirtschaftlichen Ausbau Rumäniens durchzuführen, ist die rumänische Regierung an die deutsche Regierung wegen ihrer Unterstützung und Mitwirkung bei der Durchführung dieses Planes herangetreten.

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, auf allen Gebieten der Wirtschaft ihre technische und finanzielle Unterstützung für den Ausbau zu gewähren.

Für die praktische Durchführung dieser Übereinkunft haben die beiden Regierungen zunächst folgendes vereinbart:

1. Deutschland gewährt während der Dauer des Fünfjahresplanes laufend die für die Durchführung des Planes erforderlichen umfangreichen langfristigen Kredite zu besonderen Bedingungen.
2. Die bereits bestehende Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Gebiet zur Intensivierung und Hebung der Erzeugung wird fortgesetzt. Deutschland wird zu diesem Zweck im Rahmen der gewährten Kredite umfangreiche Geräte- und Maschinenlieferungen für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft vornehmen und die notwendigen Anlagen für die Entleerung und Bewässerung landwirtschaftlicher Gebiete zur Verfügung stellen.
3. Um die industrielle Erzeugung Rumäniens im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas planmäßig zu fördern, wird Deutschland in Zusammenarbeit mit der rumänischen Industrie und in Übereinstimmung mit dem Fünfjahresplan seine technische und finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen.
4. Im Rahmen des Fünfjahresplanes wird Rumänien das rumänische Bergbauwesen, und zwar sowohl das Eisenbahn- und Straßenwesen wie die Mineralöleleitungen den natürlichen Absatzgebieten der rumänischen Wirtschaft im Rahmen der europäischen Ordnung entsprechend ausbauen. Deutschland wird die für die Durchführung dieses Planes erforderlichen umfangreichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite durchführen.
5. Deutschland erklärt sich bereit, über die langfristigen Kredite hinaus nach vorangehender Vereinbarung mit der rumänischen Regierung und unter den in dieser Vereinbarung festgestellten Bedingungen über die Zusammenarbeit des deutschen und des rumänischen Kapitals auch Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.
6. Die deutsche Regierung stellt der rumänischen Regierung auf deren Wunsch landwirtschaftliche, industrielle und sonstige Fachleute zur Verfügung.
7. Die beiden Regierungen werden bei der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darauf bedacht sein, daß der deutsche Markt für die rumänischen Erzeugnisse als ein sicheres Absatzgebiet mit angemessenen und von wirtschaftlichen Krisen unabhängigen Preisen gesichert bleibt und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.
8. Die beiden Regierungen stellen mit Befriedigung fest, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf allen Gebieten bereits begonnen hat. Sie sind entschlossen, die fruchtbare Weiterführung dieser Zusammenarbeit im Interesse der beiden Völker sicherzustellen.

Unterzeichnet in Berlin in deutscher und rumänischer Sprache in je zwei Abschriften am 4. Dezember 1940.

Karl Ciodius, Grecianu, Dimitriu.

Der Bombenhagel über England

Über 5 Millionen Kilo Sprengbomben im November abgeworfen

DNB Berlin, 4. Dez. Die Engländer haben nach Einlegen der deutschen Vergeltungsflüge seit dem 7. September 1940 häufig die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß der Materialverbrauch sowie der Brennstoffverbrauch nach kurzer Zeit einen Entlastungs bringen werde. Die deutsche Luftwaffe könne das scharfe Anaristotempo keineswegs durchhalten. Die verstärkten Kampfhandlungen gegen England dauern nunmehr schon 12 Wochen an. Wie verhält es sich nun mit der Frage des angekündigten Nachlassens der deutschen Angriffstätigkeit? Was den zurückliegenden Monat November betrifft, so hat inzwischen die deutsche Luftwaffe in effektanter Weise den Gegenbeweis gegen die Theorie erbracht. Während der 30 Novembertage sind 23 Großangriffe gegen englische Industrie- und Hafenanlagen durchgeführt worden, bei denen jeweils in einer Nacht auf ein Ziel zwischen 100 000 bis 600 000 Kilo Bomben abgeworfen wurden. Zu diesen massierten Einflügen kommen noch die zahlreichen Einzelangriffe, die sich täglich gegen strategische Objekte von der Südküste bis nach Schottland hin ausrichteten. Während des Monats sind allein bei diesen Großangriffen insgesamt über fünf Millionen Kilo Sprengbomben und zusätzlich eine bedeutende Menge von Brandbomben auf Großbritannien abgeworfen worden.

Es ist also einwandfrei erwiesen, daß die Angriffe der deutschen Luftwaffe keineswegs nachgelassen haben, sondern vielmehr erheblich verstärkt wurden. Auch in Zukunft wird unsere Luftwaffe dafür sorgen, daß die britischen Hoffnungen auf ein Nachlassen der deutschen Vergeltungsangriffe sich als Schall und Rauch erweisen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England. — U-Boot versenkte sechs Handelsschiffe mit 31 000 BRT. — Der Angriff auf die Hafenanlagen von Bristol. — Southampton wiederum mit Bomben belegt. — Leichte und schwere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. — Fernbomber versenkte Handelsschiff von 4900 BRT. — Major Wik kehrte nach seinem 56. Luftsteg vom Feindflug nicht zurück.

DNB Berlin, 4. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Unterseebootwaffe hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bemastete feindliche Handelsschiffe mit 31 500 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schühe stehende Unterseeboot insgesamt 94 500 BRT. feindlichen Handelsschiffraum versenkt.

Wie bereits gemeldet, griffen in der Nacht zum 3. Dezember stärkere Kampfpliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemeinen schlechten Wetterlage trafen die Flugzeuge teilweise bis zur tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdhitze anzugreifen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Treffereife im Ziel.

Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt. Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz in Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge am Boden zu zerstören.

Ein Fernbomber griff 400 Kilometer nordwestlich Irlands einen großen geschützten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4900 BRT. durch Volkstreffler zum Sinken.

In der Nacht zum 4. Dezember fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südenland statt.

Einzelne britische Flugzeuge waren in dieser Nacht in West- und Südenland abgeworfen, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Personen zu verletzen.

Der Kommodore des Jagdgeschwaders Nitzhosen, Major Wik, kehrte nach seinem 56. Luftsteg vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Wik, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volk und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild verehrt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Torpedoflugzeuge torpedierten zwei feindliche Kreuzer. — Zerstörer von italienischem U-Boot im Atlantik torpediert. — Sechs feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht.

DNB Rom, 4. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe zahlreicher feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurden, am frühen Abend unserer Truppen gescheitert, die auch kräftige Gegenangriffe durchgeführt haben.

Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Erseke heftige Bombardierungen durchführten. Unsere Bomben griffen mit Erfolg die Häfen von Preveza und St. Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer Begegnung mit einer feindlichen aus V.L.-Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Mirale (El Bajan) abgeworfen, die zwei Frauen, ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben.

Unsere Torpedoflugzeuge haben in der Suda-Bucht zwei feindliche Kreuzer torpediert.

In Drafzila beschoss ein feindlicher Kreuzer am 29. November die Anlagen von Alula, was einigen Schaden, aber keine Opfer zur Folge hatte.

Am 1. Dezember torpedierte eines unserer U-Boote im Atlantik einen feindlichen Zerstörer.

Soubert vermischt den Luftkrieg

DNB Berlin, 4. Dez. Der britische Luftmarschall Sir Philipp Soubert war es, der vor einiger Zeit erklärte, „wir haben es satt, nur militärische Ziele in Deutschland anzugreifen“. Er befürwortete brutale Angriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung, obwohl die Royal Air Force auch bis dahin nicht die geringsten Hemmungen gezeigt hatte, feindliche deutsche Dörfer, Arbeiterheiden, ja, geschichtliche Denkmäler und Stätten der Kultur als „militärische Ziele“ anzusehen. England hat unterdessen zu spüren bekommen, wohin diese Methode führte. Monatelang hatte Deutschland abgewartet, ob Riffel Churchill sich nicht eines Besseren besänne. Aber der Kriegsverbrecher wählte gerade die Methode des Luftkrieges, für die er am wenigsten gerüstet war. Jetzt kommen sogar dem Luftmarschall Soubert, der damals dramatisierend so forsche Worte fand, Bedenken, ob der Weg, den England wählte, der richtige war. Vor der Empire-Gesellschaft hielt er am Dienstag einen Vortrag über das Flugwesen und sprach darin den bemerkenswerten Satz aus: „Ich hoffe es, daß das Flugzeug für den Krieg benutzt wird.“ Jetzt plädiert der Herr Luftmarschall es sehr höflich, daß das Flugzeug als Kriegsinstrument verwendet wird. Er meint, es sei nicht gut, wenn man ständig unter der Drohung eines Luftangriffes leben müsse, und wäre sehr bereit einverstanden, wenn die Flugzeuge überhaupt abgeschafft würden.

Ganz unverschämte ist sein Versuch, die Schuld an der Entwicklung auf Deutschland abzuwälzen. Bigott und beachtlich behauptet er, „zu einer Zeit, da alle Gedanken Europas auf den Frieden gewandt waren“, hätten die Deutschen gerüstet. Auch man gegenüber derartigen Behauptungen an die Borge-sichte dieses Krieges erinnern? Die Welt ist nicht so dumm, daß sie die höhnische Zurückweisung der verschiedenen Abrüstungsvorschläge des Führers durch England und die planmäßigen Einlieferungsbemühungen an der Themse vergessen hätte. Bis zum Frühjahr dieses Jahres dachte man in England an nichts anderes als an Kriegsausweitung und Hungerblockade. Heute findet man ein Haar in der Suppe, die man sich selbst eingetrocknet hat. Aber jetzt hilft auch nichts mehr. England muß sie austüpfeln.

Denn was wir Deutsche zu erwarten hätten, wenn dieser Krieg nicht mit einem totalen Sieg unserer Waffen endete, das verrät uns der Schluß der Ansprache des Luftmarschalls Soubert: „Man müsse, wenn der Friede kommt, die richtigen Leute dazu anstellen, den Frieden zu machen.“ Wir wissen genau, was wir von diesen „richtigen Leuten“ — gemeint sind Churchill, Eden und Komforten — zu erwarten haben. Und deshalb hageln die deutschen Vergeltungsschläge auf England nieder, bis es seinen Weltbeherrschungstraum ausgeräumt und jeden Gedanken aufgegeben hat, Deutschland inebeln und auslaugen zu können, wie es das nach Versailles tun konnte.



Fribole Zahlenakrobatik Churchills

Britische Pügnenhaftigkeit bei Mitteilung über Gefallene und Verwundete.

DNB Berlin, 4. Dez. Am 10. Oktober 1940 betrug nach einer Londoner Meldung von Associated Press die Verluste der britischen Armee, Marine und Luftwaffe, wie aus den amtlichen Verlustlisten ersichtlich sei, angeblich seit Kriegsbeginn 21 867 Mann. Davon entfielen 8725 auf Tote, 10 315 auf Vermisste, 1057 auf Geforderte und 10 770 auf Kriegsgefangene in Deutschland und Italien. Einschließlich der 16 210 Verwundeten würden sich die Gesamtverluste Großbritanniens nach diesen Angaben auf 30 077 Mann stellen.

Eine Uebersprüfung dieser auffallend niedrigen Ziffern durch die amtlichen deutschen Stellen ergab die überraschende Tatsache, daß sich allein in deutschen Gefangenenlagern über 38 000 Mann britische Kriegsgefangene befinden, also ebensoviel wie die britische Wehrmacht insgesamt seit Kriegsbeginn einschließlich Toten, Vermissten, Geforderten und Verwundeten verloren haben will.

Am 30. November, also nur 50 Tage nach der oben erwähnten Veröffentlichung, erschien nun eine neue Verlustliste des britischen Kriegsministeriums. Hiernach belaufen sich die gesamten Verluste der britischen Armee auf 55 357 Mann, wovon 32 219 Kriegsgefangene, 16 225 verwundet, 4749 gefallen, 1501 vermisst und 1863 gestorben sind.

Vergleicht man nun die beiden amtlichen Verlustlisten von Oktober und November, so kommt man zu der Feststellung, daß die dort gemachten Angaben in keiner Weise zutreffen können. Abgesehen davon, daß auch jetzt noch die Kriegsgefangenenziffer zu niedrig angegeben wird, verwickelt sich die Statistik auch hinsichtlich der übrigen Zahlen in Widersprüche. So soll die Zahl der Gefallenen seit Kriegsbeginn im November rund 4000 Mann niedriger sein als im Oktober. Die Angabe über die Verwundeten liegt jetzt um rund 1000 unter der Angabe des Vormonats. Wenn britische Nachrichten selbst bei diesem ersten Thema derart unzuverlässig sind, daß man auf den ersten Blick ihre Fehlerhaftigkeit erkennt, so vermag man sich leicht vorzustellen, daß man sich auf Berichte, die nicht sofort ziffernmäßig zu kontrollieren sind, erst recht nicht verlassen kann.

Historischer Teil Southamptons verschont

Schäden konzentriert und total nach den schwedischen Zeitungen.

DNB Berlin, 4. Dez. Von den schweren Schäden, die die deutsche Luftwaffe in Southampton erzielte, wissen am Mittwoch die Londoner Vertreter der schwedischen Zeitungen zu berichten. So schreibt „Stockholms Tidningen“, man stelle allgemein Vergleiche mit den Angriffen auf Coventry an. Alle Menschen in Southampton fragten sich: „Ist das hier wie in Coventry oder ist es noch schlimmer?“

Southampton, die Stadt mit ihren vielen Geschäftstresen, ihren öffentlichen Gebäuden, mit dem ganzen Gebiet, in dem das Leben pulsierte und geschäftige Eile herrschte, existiert nicht mehr. Die Hauptstraßen belanden nach den schweren Feuerbomben aus einer langen Reihe leerer Gangrundstücke. Die Geschäftshäuser seien nur noch abgebrannte Mauernreste, die wie wurmfressige Zahnstümpfe in einem Riesenmund gähnten.

In Southampton gäbe es jetzt lange und breite Geschäftsstraßen, in denen kein einziges Haus mehr stehe. Die konzentrierten Schäden treffe man in den Hauptstraßen Southamptons an. Dort habe das Feuer eine katastrophale Nahrung gefunden und Brandbomben seien immer wieder während der ganzen Nacht in die Brandstätten hineingeworfen worden. Die Feuerwehren seien völlig machtlos gewesen und hätten sich auf den Verlust beschränken müssen. Kleinere Brände zu isolieren. Die Schäden seien wahrhaftig konzentriert und total. Soldaten arbeiteten in den Ruinen, und immer noch explodierten hier und dort die Bomben. Man habe einen endlosen Zug von Menschen beobachten können, der die Stadt verließ. Auf dem Lande seien die Höfe und Häuser mit Wägen überfüllt, die in Scheunen und Garagen schlafen mühten.

„Dagens Nyheter“ kann ebenfalls nicht umhin, in einem Londoner Bericht den Erfolg der deutschen Luftwaffe in Southampton zuzugeben. Kaum ein einziger Bezirk, so heißt es hier, sei ohne Bombentreffer geblieben. In gleichmäßigen Zwischenräumen flüchten auf den Straßen zwischen den Trümmern die Pfeiler der ehemaligen elektrischen Leitungen der Straßenbahnen hervor, deren Kabel völlig zerrissen seien. Abschließend schreibt die Zeitung — und bekräftigt hiermit erneut die Treffsicherheit der deutschen Flieger —, daß der historische Teil der Stadt, in normannischem Stil gebaut und von einer Stadtmauer umgeben, von dem Bombardement völlig verschont geblieben sei, obgleich ganze Stadtviertel dicht daneben dem härtesten Bombardement ausgelegt gewesen seien.

Nach Ansicht des Londoner Berichterstatters von „Svenska Dagbladet“ waren die „drei Schreckensnächte von Southampton schlimmer als die von Coventry“. Auch hier wird die Schonung der historischen Schätze Southamptons erwähnt.

Die NK aus London berichtet, habe eine amtliche Bekanntmachung enthüllt, daß nach dem deutschen Vergeltungsangriff auf Coventry dort schwere Plünderungen stattgefunden. In dieser Bekanntmachung beklagte der Stadtrat von Coventry die „ausgedehnte Plünderung und das feige Benehmen“ der Einwohner von Nachbarorten, die sich die „Aufhebung der Lebensmittelrationierung von Coventry zunutze gemacht haben, um ihre eigenen Vorratskammern aufzufüllen“.

„Neujahrsfeuerwerk über London?“

Bittere Fragen der britischen Bevölkerung

Stockholm, 4. Dez. Die Unzufriedenheit der Londoner wird, wie aus einer United-Press-Meldung in „Nya Dagligt Allehanda“ hervorgeht, angesichts der bevorstehenden Festtage besonders fühlbar. Die Bevölkerung frage sich, so heißt es hier bitter, ob das in Deutschland übliche Neujahrsfeuerwerk wohl in diesem Jahre über London abgebrannt werde.

Indessen ging der Tanz der feudalen Klasse im Keller weiter, in dessen tiefe Sicherheit man sich begeben, nachdem man wohl geschmaukt habe. Dauere der Alarm länger als die Tanzveranstaltung, so ginge man in den Luftschutzelern gleich zu Bett. Für 5 Schillinge, die dem Arbeiter ein kleines Vermögen bedeuten, können dort Betten zur Verfügung, die immerhin einen Ersatz für den ausgefallenen Nachtclub böten.

300 Stunden Luftalarm im November

Statistik eines schwedischen Journalisten

Stockholm, 4. Dez. Der Londoner Korrespondent von einer schwedischen Zeitschrift, der eine Statistik der Luftalarme in der britischen Hauptstadt im November geführt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß im November das zentrale London etwa 100 Flugalarme mit zusammen über 300 Stunden, d. h. also 12 bis 13 volle Tage, Luftalarm gehabt habe. Die Zahl der Luftalarme im Oktober sei noch größer gewesen, da im November die Angriffe der deutschen Luftwaffe sich über England verzweigt hätten.

3 Millionen BRT-Verluste zugegeben

Was aber alles nicht mitgerechnet wird

Berlin, 4. Dez. Die britische Propaganda gab bisher nur Verluste der englischen und „alliierten Handelsflotte“ in Höhe von 2,5 Millionen BRT. zu. Nun wird jedoch bekannt, daß in dieser Zeit die Einbußen der belgischen und holländischen Handelsflotte, die unter britischer Kontrolle sind, nicht enthalten waren. Unter Hinzuzählung dieser Ausfälle wird jetzt ein Gesamtbetrag von über 3 Millionen BRT. bereits zugegeben, „jedoch geben diese Ziffern“, wie der britische Rundfunk hinzusetzt, „kein klares Bild, denn außerdem wurden noch viele Schiffe mit einer Tonnage von 5000 bis 6000 BRT., die den Kern der britischen Handelsflotte darstellen, veruntauslicht gemacht“.

Es ist bekannt, daß britischerseits in die Verlustziffern die Tonnage der verlorenen Hilfskreuzer und Hilfschiffe, die der Handelsflotte entzogen wurden und der Admiralität unterstellt sind, nicht eingerechnet wird, da sie als Kriegsschiffe zählen. Bei der Knappheit an Schiffsraum fallen natürlich auch die sehr erheblichen Ausfälle ins Gewicht, die durch Zusammenstöße im Geleitzugdienst und durch Seemängel aller Art entstehen. Aus zahlreichen Neuherungen maßgebender britischer Stellen geht hervor, daß die Schiffsraumnot gewaltig ist.

Enttäuschung über den Winter

Die Engländer haben in den schlaflosen Nächten, die ihnen die schweren Niederlagen, Verluste und Enttäuschungen im Sommer und Herbst dieses Jahres verursachten, mit einer leidenschaftlichen Ratlosigkeit ohnegleichen an den Winter gedacht. Er fand wie ein jernes Paradies, in dem sie gebettet und von Regen überpült, vor ihrem Bewußtsein. Sie träumten von ihm als von einem wunderbaren Gottesgeschenk, das die britische Insel wie in der Vergangenheit so auch in der Gegenwart gegen alle feindlichen Angriffe schützen würde. Nach bis vor wenigen Wochen war das Wort Winter für Hunderttausende von Briten eine Art Talisman, dessen Zauberkräfte man nicht genug rühmen konnte. Mit diesem Wunderglauben ist es heute vorbei. Was man erhofft hatte, war einseitig dem Lebenshorizont der britischen Insel entsprungen. Von der gegenüberliegenden französischen Küste und von den deutschen Flugplätzen auf französischem Boden aus hatte der Winter ein ganz anderes Gesicht. Er bedeutete vielleicht eine Erleichterung mancher Flugunternehmungen, niemals aber deren Ende. Und auch auf den deutschen U-Boots-Stationen war man gegenüber den Unbilden des winterlichen Atlantik keineswegs bange. Man hatte sich auch auf diesen neuen „General“ des in allen Zügen tragenden englischen Widerstandes eingestellt. Man war bereit, ihm seine Schrecknisse auf Heller und Pfennig mit deutscher Münze zurückzugeben.

Diese Einstellung hat sich bewährt. Während die Engländer auf eine Unterbrechung der Kriegshandlungen hofften, auf eine lange Atempause, die sie zu gewaltigen Aufrüstungen und Vorbereitungen für die Kämpfe des kommenden Frühlings ausnützen wollten, ist heute weder in der Luft noch auf dem Meere etwas von einem Nachlassen des deutschen Angriffsgelütes zu spüren. Auch das Mittelmeer ist in jenem „Ausweich-See“ geworden, auf dessen Wellen die dort zusammengezogenen britischen Kriegsschiffe leichte Vorbeeren plündern konnten. Alle diese Rechnungen und Hoffnungen waren falsch. Der Winter hat gegen England entschieden. Er ist für die britische Insel zu einem Schreckenswinter geworden. Und gerade in den letzten Tagen zeigte, welche furchtbaren Schläge auch in den nächsten Wochen auf die britische Widerstandskraft niedergehen werden.

Was die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe gegenwärtig allen Unbilden der Atmosphäre und des Meeres zum Trotz leisten, ist so über jeden Vergleich der Vergangenheit erhaben, daß die Welt mit Recht den Anbruch eines ganz neuen militärischen Zeitalters empfindet. In welchem Glanze konnte sich noch vor diesem von England entfesselten Kriege die stolze Home Fleet. Die riesigen Reihlen ihrer Stahlkolosse bei den großen Flottenparaden schienen jeden Gedanken daran zu verbieten, daß diese Macht einer Einschränkung unterlag. Auch die Reute der kleineren Einheiten war so groß, daß sie jedem Handelschiff, jedem Geleitzug unter britischer Flagge sicheres Geleitz gegen jeden Gegner zu versprechen schienen. Was ist heute von diesen überheblichen Illusionen übrig geblieben! Schon das Norwegen-Unternehmen des Führers zeigte deutlich, daß die quantitative englische Ueberlegenheit durch Qualitätsunterschiede von Führung, Mannschaft und Material ausgeglichen werden konnte. Die Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und Kriegsmarine tat ein Uebriges. Aus der antideutschen Blockade Englands, die vergeblich blieb, wurde eine antideutsche Blockade Deutschlands, deren Würgegriff sich von Woche zu Woche festigt. Auch die schmachvolle Uebernahme fremder Zerstörer-Einheiten bedte den englischen Fehlbedarf an Ueberwachungsfahrzeugen für den Nachschub nicht. Die deutschen U-Boote, deutsche Ueberwasserstreitkräfte und Hilfskreuzer stießen ebenso kühn gegen die Lebensstränge der britischen Versorgung vor, wie die deutschen Bomber, Jäger und Aufklärer. Nie erwartete Zahlen plötzlicher Großverluste wurden erreicht, ganze Geleitzüge auf einen Schlag vernichtet, große Industriestädte mit allen Werken, Docks und Hafenanlagen in Trümmer geworfen. Und das alles in jenem Hoffnungswinter, der England die Rettung bringen sollte, in jenem Zeitraum, den Churchill als Voraussetzung jedes erfolgreichen weiteren Widerstandes unentbehrlich genug auf sein Gewinnkonto gesetzt hatte!

Diesen gewaltigen Erfolgen gegenüber, die sich in ihrer methodischen Reliösität und der Kühnheit ihrer Durch-

führung auswirken, ist in der Tat der paradoxe Anspruch erlaubt, daß Deutschland den englischen Winter auf den Kopf gestellt hat. Und auch andere Paradoxe sind damit verknüpft. In einem Augenblick, wo England jeden alten verrotteten Frachter aus der Kumpfkammer hervorholen oder für teures Geld von den USA. kaufen muß, steht es sich gleichzeitig gezwungen, in Uebersee große Dampfer seiner Handelsflotte aus dem lebenswichtigen Transportdienst herauszuziehen. Es muß sie in Hilfskreuzer verwandeln und gegen einen unbekannten Gegner einsehen, weil auch auf den fernen Meeren deutsche Kriegsfahrzeuge aufgetaucht sind, die den englischen Nachschublinien zu Leibe rücken und auf Versenkungszahlen hinweisen können, die wiederum weit alle Ziffern früherer Kriege übertreffen. Keinhals liegt es auf dem Gebiet der britischen Lebensmittelversorgung, die noch vor wenigen Monaten in Ministerreden als unbedingte Basis und unangreifbar gepriesen wurde und die heute nur durch Radikalmaßnahmen noch einigermaßen aus letzten Reservereichtümern in Gang gehalten werden kann. Und nicht weniger traurig sind die englischen Produktionsverhältnisse geworden, die kaum noch auf dem Papier, geschweige denn in Wirklichkeit nach ausländischem Sachverständigenurteil die dringendsten Anforderungen erfüllen.

Wir sind in Deutschland keine Illusionäre. Deshalb wollen wir auch den ausgeträumten englischen Wintertraum nicht jubelnd bewerten, als eine vorfichtige und nüchterne Kalkulation erlaubt. Auf der anderen Seite liegt jedoch kein Grund vor, nicht aus ganzem Herzen stolz auf unsere Kriegsmarine und unsere Luftwaffe zu sein, die so große und unvergleichliche Erfolge erstritten. Ihre Taten bewellen, wie heute auch im Winter der Wind weht. Und das England-Lied, das jeder Befannntgabe ihres sieghaften Einfluges folgt, verrät deutlich, wie sehr die Heimat den Sinn ihres Kampfes begreift. Wir wissen, daß der Winter eingeseht hat. Wir wissen aber ebenso, daß er für England kurchbar wird. Diese Hoffnung aus Stahl und Eisen begleitet uns in jeden neuen Tag hinein.

Eine Erklärung der Reichsregierung

Deutschlands und Italiens volle Sympathie für den Unabhängigkeitskampf der arabischen Länder

Berlin, 4. Dez. England das mit zunehmender Sorge steht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf eine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu besetzen und zu beherrschen.

Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rundfunk in arabischer Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen:

„Deutschland, das stets von Gehtihen der Freundschaft für die Araber erfüllt war, und den Wunsch hegt, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Abgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Uebereinstimmung mit dem verbündeten Italien.“

Churchills Absichten erkannt

Eingeständnisse eines amerikanischen Journalisten

Newport, 4. Dez. Zu den Schlagworten, mit denen die platonischen Kriegsbeher in London den Krieg vorbereiteten und schließlich vom Zaun brachen, gehörte auch ihr angeblicher Kampf für die Demokratie. Daß auch diese Phrase nur ein Deckmantel ist, hinter dem die verantwortliche englische Kapitalistenklasse ihre wirkliche Absicht zu verbergen sucht, haben die diktatorischen Maßnahmen Churchills bewiesen, mit denen er das britische Volk zwingt, den Verdienst des von ihm angezettelten Krieges bis zur Keige auszutrinken.

In „Washington Daily News“ drückt der amerikanische Journalist Thompson, der lange Zeit Bürochef der Associated Press in London war, also die Haltung der englischen Kriegstreiber sehr wohl kennen muß, seinen Zweifel darüber aus, ob England wirklich für die Erhaltung der Demokratie kämpfe. Ausländische Diplomaten hätten in London damit heraus erklärt, die Demokratie sei am Ende. Selbst der britische Arbeitsminister Bevin habe eingesehen, daß nach Kriegsende der englische Staat von der sozialen Seite von Grund aus neu aufgebaut werden müsse. Unter diesen Umständen, so heißt es in dem Artikel, frage es sich, ob nicht Amerika von falschen Voraussetzungen ausgehe, wenn es England Hilfe leiste, um „das letzte demokratische Bollwerk in Europa zu retten“.

Torpedierung zweier englischer Kreuzer

Neuer Beweis für die Schlagkraft der italienischen Kriegsmarine

Rom, 4. Dez. Der neue schwere Schlag, der der englischen Kriegsmarine durch die im italienischen Wehrmachtsbericht vom Mittwoch gemeldete Torpedierung zweier englischer Kreuzer in der Suba-Bucht zugefügt wurde, wird von der gesamten römischen Abendpresse hervorgehoben. „Tribuna“ betont, daß die von den italienischen Torpedoflugzeugen glänzend durchgeführte Aktion mit der zwei feindliche Kreuzer außer Gefecht gesetzt wurden, erneut beweise, daß sich die Lage im Mittelmeer durch die fortwährend fortschreitende Schwächung der englischen Flotte von Tag zu Tag mehr zugunsten Italiens wandle. Churchill werde jedenfalls in die Verlegenheit gebracht, für diese neue Schlappe, die unmittelbar auf die von Sardinien folgte, eine Rechtfertigung, wenn auch eine läugerliche, zu finden. Durch diese ununterbrochene Serie fegezercher Initiativen beweihe die italienische Kriegsmarine vor aller Welt ihren Kampfesgeist und ihre ungeschwächte Schlagkraft. Man könne heute feststellen, daß sich von der Nordsee bis zum Mittelmeer der unerbittliche eiserne Ring der Achsenmächte, den die englische Flotte vor immer schwierigeren, ja unlösbarer Aufgaben stelle, immer enger und enger schließt.



Auf einsamen Posten gegen England

NDJ... 4. Dez. (FR.) Wild legt ein schwerer Herbststurm über den Kanal. Weit werden die Spritzer der hochgehenden Wogen über die Küsten ins Land geworfen, immer wieder wüthet die Posten das Gesicht vom Salzwasser frei. Doch unentwegt geht er den Weg an der Küste auf und ab. Tag für Tag und Nacht für Nacht halten die Männer aus den verschiedensten Gauen des Reiches die Wacht. Ihre Blicke gehen immer und immer wieder feindwärts gegen England.

Hart und entbehrungsreich ist das Leben dieser Männer, die auf dem Land Wacht gegen England halten. Für sie gibt es keine Erholung. Viele liegen in den Dünen, in Dörfern oder kleinen Siedlungen oder Badeorten, die jetzt im Herbst und Winter vielfach nicht bewohnt sind. Sie leben allein mit ihrer Pflicht, in der Kameradschaft der Soldaten, die Heimat und Familie ungleich ist. Sie leben nur einen Gedanken: Gegen England! Der Gedanke, den sie Tag und Nacht erleben in dem Brummen der Motore deutscher Kampf- und Jagdflugzeuge, in dem Donnern der Flak und in den gewaltigen Mündungsfeuern schwerer deutscher Geschütze, die ihre furchtbaren Granaten gegen die Insel schleudern.

Langsam erkämpft sich der Posten seinen Weg gegen den Sturm, wer heute nicht unbedingt drauhen sein muß, der bleibt zu Hause. Dieser Kanal hat es in sich. So friedlich und glatt er vielfach ist, so furchtbar und gefährlich kann er auch oft sein. Heute wüthet, peitscht, schilt und drohelt er, eine ganze Flota von wilden Ausbrüchen elementarster Gewalt durchläuft er. Gestern aber, da war er friedlich, schickte nur ganz kleine Wellen an den Strand, so, als wollte er nur spielen. Dafür war aber heute über ihm die Hölle los.

Schon der Tag war voll Leben und Bewegung gewesen, Draußen auf den Wässern des Kanals tanzten die kleinen Vorpostenboote und schickten ihre feindwärts ziehenden deutschen Maschinen zu. Keine auf Kette, Staffeln auf Staffeln zog Holz dahin, und auch der sinkende Abend und die dunkle Nacht sahen kein anderes Bild. Tag und Nacht verspürt der deutsche Soldat am Kanal in der deutschen Luftwaft den mächtigen Flügelschlag des wiedererstarrenden und zu ungelächter Größe gewordenen deutschen Adlers. Und wenn die dunkle Nacht ihre gütigen Schatten auf die Wände der englischen Schiffe legt, dann verhärtet sich dieser Flügelschlag hundertfach. Das Ohr des Postens lauscht in die Höhe, immer und immer wieder. Er sucht aus dem Rauschen in den Riffen zu ergründen, wie viele es heute wohl wieder sein mögen, die gegen England fliegen. Doch plötzlich wird er aus seinem Denken gerissen. Was ist das nur: Wie ein urgewaltiges Aufheulen jagt es über den Kanal, groß und dumpf brummend. Erde und Luft erzittern vor furchtbarer Gewalt. Für Sekunden steht längs der Küste mächtiger Feuerchein: deutsche schwere Artillerie schießt! Wie von einer unsichtbaren Hand ausgelöst, ist dieser Orkan losgebrochen, der sich nun nicht mehr aufhalten läßt und immer wieder sein gewaltiges Gebrüll in die Nacht hinausjagt. Hinter diesem Brüllen aber leht die Vernichtung. Denn es ist ein Geleitzug ist oder eine englische Hafenstadt, die nun eingedekt wird — jede Granate, die nun über den Kanal jagt, schlägt tiefe Wunden in die materielle und moralische Widerstandskraft des Inselreiches.

Doch kaum haben Wild und Gedanke dieses gewaltige Schauspiel erfasst, da werden sie schon von einem neuen Gedanken. Wie Geisterhände greifen Scheinwerfer in das Dunkel der Nacht und suchen, suchen, bis sie ihn haben, den englischen Flieger, der verfluchte, sich über die Küste ins Hinterland zu schmeigeln. Aber die Flak ist auf Draht. Die kleinen und die großen Flugabwehrkanonen jagen Schuß auf Schuß aus den Rohren. Die lange gleitende Flugbahn der Rauchsparmunition legt sich wie ein Gitter um den Engländer, und es war so fein gesponnen, dieses tödliche Netz, aus dem sich der Engländer mit tollen Sprüngen und Wendungen zu retten sucht. Vergeblich, ein roter Feuerchein, eine lange schwarze Rauchfahne — und aus ist der Traum, Kriegsbericht Dr. Ernst Bager.

Bulgariens Außenpolitik

Sicherheit und Unabhängigkeit — Freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland — Für eine gerechte Neuordnung Europas

Sofia, 4. Dez. Außenminister Popoff sprach am Dienstag im Sobranje über die bulgarische Außenpolitik. Er kam u. a. auch auf den Besuch König Boris' beim Führer zu sprechen und erklärte, daß diese Begegnung noch einmal die freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Deutschland und die Sympathie des bulgarischen Volkes zu seinem großen Führer hervorzuheben habe. Einleitend stellte der Außenminister fest, daß die Regierung ihrer Politik treu bleiben werde, deren Ziele es seien, dem bulgarischen Volke den Frieden zu sichern und die Sicherheit und Unabhängigkeit sowie die Rechte und Lebensinteressen des Landes zu wahren. Der Minister hob sodann die Bedeutung der Rückkehr der Südbalkanfrage hervor, für die das bulgarische Volk seine tiefe Dankbarkeit den Völkern gegenüber bezeugt. Dieses für Bulgarien große Ereignis habe die freundschaftlichen Beziehungen zu den beiden Großmächten noch verstärkt. Die friedliche Lösung der Dobruška-Frage durch den Vertrag von Craiova sei beispielhaft für die Neuordnung Europas, die von den Völkern in der Geste der Gerechtigkeit angestrebt wurde und zu der mitzuarbeiten Bulgarien stets bereit sei.

In Craiova habe Bulgarien alles, was möglich gewesen sei, erreicht. In der Rückgewinnung der Südbalkanfrage erblie Bulgarien nicht nur die Wiederherstellung des Reiches, sondern auch die Möglichkeit einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien.

Nachdem Außenminister Popoff auf die glückliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Bulgarien und der Sowjetunion hingewiesen hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen zu Jugoslawien weiterhin stetigen und zur Annäherung der beiden Brüdervölker führen mögen. Die Beziehungen Bulgariens zur Türkei entwickelten sich im Geiste des zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschafts- und Neutralitätsvertrages.

Major Wich starb den Heldentod

Wie der Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet, ist es nun zur Gewissheit geworden, daß der ruhmreiche Fliegermajor Helmut Wich im Alter von 25 Jahren den Heldentod gefunden hat. Der Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, Major Wich, starb nach seinem 16. Luftstich vom Feindflug nicht zurück. Dem hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren.

Im Geiste Richthofens führte er seine Männer, 56 Abschüsse erzielte er und erklomm in der Blüte seiner Jahre den steilen Weg zum Ruhm und zur Unvergänglichkeit deutschen Heldentums. Nur der höchste Einsatz und das Opfer der Besten sichern Leben und Zukunft der Nation. Major Wich wird unter den Tapfersten dieses Krieges immer genannt werden und durch seine Taten im deutschen Volk, das stolze Trauer um ihn trägt, unvergessen sein. Der Jugend wird sein Name Vermächtnis und seine Taten leuchtendes Vorbild bleiben.

Major Wich ist in Mannheim im Jahre 1915 geboren und hat seine Schuljahre in Danzig, Königsberg und Berlin verbracht. 1935 legte er in der Reichshauptstadt die Reifeprüfung ab und ist ein Jahr später bei der Luftwaffe als Jagdflieger eingetreten. Seine erste Stelle war sein Anstieg in der militärischen Luftbahn. 1938, am 1. September, zum Leutnant ernannt, rückte er innerhalb von zwei Jahren auf bis zum Major und Kommandeur des ruhmreichen Geschwaders, das die Ueberlieferung des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers aus dem Weltkrieg so würdig vertritt. Am 1. September 1940, nach seinem 20. Luftstich, überreichte ihm der Reichsmarschall selbst das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz. Wenige Wochen später, am 6. Oktober verleiht ihm der Führer als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz. „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes“, hieß es im Telegramm des Führers. Und aus der Hand des Führers selbst empfing auch er diese hohe Auszeichnung, die die Brust unserer Tapfersten schmückt. Am 20. Oktober wurde er zum Major befördert und zum Kommandeur des Richthofen-Geschwaders ernannt.

Subiläum von Gauleiter Wächtler

360 000 Erziehler im NSWB.

NDJ, Berlin, 4. Dez. Vor nunmehr fünf Jahren, am 5. Dezember 1935, wurden Fritz Wächtler zwei bedeutende Parteiämter vom Führer übertragen, das Amt des Gauleiters der dagerischen Partei und das Amt des Reichswalters der jetzt größten Erziehungsorganisation der Welt, des NS-Lehrerbundes, in dem gegenwärtig rund 360 000 deutsche Erzieher und Erzieherinnen zusammengeschlossen sind. Als Reichswalter des NSWB ist Fritz Wächtler auch der unmittelbare Beauftragte des Stellvertreters des Führers für alle Schulfragen des Großdeutschen Reiches. Wenn die Schule ihre Aufgabe im nationalsozialistischen Staat richtig erfüllen soll, dann müssen in der Schule, vor den deutschen Schülern aufgeschlossene und frohe nationalsozialistische Erzieher und Erzieherinnen mit jungen Herzen stehen. Um dieses Ziel zu erreichen, organisierte Reichswalter Wächtler die Schulung der deutschen Erzieherchaft in ganz großem Ausmaß, so daß am Ablauf der ersten fünf Jahre seiner Tätigkeit 250 000 deutsche Erzieher und Erzieherinnen durch 29 Schulungslager des NSWB gegangen sind. Im Hinblick auf die Forderung nach jodatischer Haltung des deutschen Reichs rief er in enger Verbindung mit dem DAW zur weitgehenden Erziehung auf. Sofort bei seinem Amtsantritt begann Reichswalter Wächtler auch mit der Planung von Grenzlandschulen, die den Ehrennamen seines Vorgängers Hans Schemm tragen, und die er armen Grenzgemeinden zum Geschenk macht. Vier Schulen hat ihren Bestimmungsort schon übergeben, vier sind im Bau, darunter die größte der Schule, im Warndt, die dem Führer zum 48. Geburtstag als Geschenk der deutschen Erzieherchaft übergeben wurde und deren Vollendung durch vorübergehende Belegung und Beschäftigung durch Paroissaner im Winter des vergangenen Krieges verzögert wurde. Der Initiative des Reichswalters ist weiter, laut NSR, ein starkes Hilfswerk für die Erzieher zu danken, sowie die Fürsorge für die Witwen gefallener Kameraden.

Rumänien erkennt Mandschukuo an

Bingling, 4. Dez. Der rumänische Geschäftsträger in Tokio teilte am Dienstag dem Botschafter von Mandschukuo in Tokio mit, daß die rumänische Regierung Mandschukuo am 1. Dezember offiziell anerkannt hat.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Landwirtschaft

Berlin, 4. Dez. Der Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen Deutschland und Italien, insbesondere die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse Italiens nach Deutschland, hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Trotzdem trägt dieser Warenaustausch weder den Belangen der italienischen Landwirtschaft noch den Bedürfnissen des deutschen Marktes in dem höchstmöglichen Maße Rechnung. Um dieses gewünschte Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, haben nunmehr die Landwirtschaftsminister beider Länder, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walter Darré, und der italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Professor Dr. Tassinari, gemeinsame Richtlinien aufgestellt, nach denen in Fortführung der bisherigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministern die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet intensiviert und vertieft werden soll.

Nach diesen Richtlinien sollen die italienischen Erzeuger in die Lage versetzt werden, sich auf Grund eines langfristigen Erzeugungsvertrages mehr und besser als bisher auf die Erzeugnisse des deutschen Marktes einzustellen. Zu diesem Zweck halten es die beiden Landwirtschaftsminister für angebracht, daß den italienischen Erzeugern die Sicherheit des Absatzes zu angemessenen Preisen gegeben wird. Die Einwirkungen des spekulativen Welthandels auf den deutsch-italienischen Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollen zum Vorteil beider Länder ausgeschlossen werden. In den Richtlinien wird weiter festgelegt, daß Deutschland bei der Frage der Einfuhr aus Italien auch seine Beziehungen zu anderen Ländern berücksichtigen muß, insbesondere auch, um durch geeignete Abreden mit diesen Ländern nach Möglichkeit sicherzustellen, daß auf der einen Seite die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung in ihrem Absatz auf dem deutschen Markt keine Schädigungen erleidet und daß auf der anderen Seite die Einfuhr aus Italien nicht durch die Einfuhr aus dritten Ländern in der Weise beeinträchtigt wird, daß die italienischen Erzeuger unzureichende Preise erhalten. Neben diesen allgemeinen Grundrissen für die Zusammenarbeit haben die Minister auch besondere Richtlinien für die Zusammenarbeit auf dem verkehrsreichsten Spezialgebiete der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Versuchswesens, der Bekämpfung von Pflan-

gen- und Tierkrankheiten, der Erzeugung von Saatgut, der Viehzucht, der Konzentration von Gartenerzeugnissen und des Landes- und Luftverkehrs festgelegt.

Die Durchführung der Vereinbarung zwischen den beiden Landwirtschaftsministern wird in bereits in Angriff genommenen Erörterungen der Sachverständigen und im engsten Einvernehmen und mit Zustimmung der beiderseitigen zur Erfüllung der handelspolitischen Beziehungen bereits bestehenden Regierungsausschüsse erfolgen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gewohnheitsverbrecher wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilte mit: Am 3. Dezember wurden die Gewohnheitsverbrecher Hans Pinoff und Peter Engels wegen Widerstandes erschossen. Pinoff, bereits zwölfmal vorbestraft, lebte ausschließlich von dem Erlös seiner Verbrechen. Engels war auf dem Wege, sich zu einem besonders gefährlichen Gewaltverbrecher zu entwickeln. Beide haben zulegt unter Ausnutzung eines Fliegeralarms einen schweren Einbruch begangen.

Im Dienste Englands gesunken. Fünf norwegische Schiffe, die unter englischer Kontrolle fuhrten, wurden von der norwegischen Handels- und Schifffahrtsleitung als verloren gemeldet. Es handelt sich um den als Tanker fahrenden Walfisher „Strombus“ (6549 BRT.), und um die Schiffe „El“ (4332 BRT.), „Hild“ (1356 BRT.), „Tres“ (548 BRT.) und „Odda“ (635 BRT.).

Hiranuma im Kabinett Konoye. Der frühere Präsident des Geheimen Staatsrates, Baron Hiranuma, der u. a. auch von Januar bis August letzten Jahres Ministerpräsident war, ist zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt worden.

Britenkreuzer im Mittelmeer torpediert. Zu der im italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag erwähnten Torpedierung eines englischen Kreuzers meldet ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani, daß das italienische U-Boot „Tembien“ auf den von zwei Zerstörern begleiteten Kreuzer in aufgetauchtem Zustande zwei Torpedos abfiel, die ihr Ziel erreichten und deren Explosion deutlich an Bord des U-Bootes gehört wurde.

Englisches Flugzeug in Spanien notgelandet. Nach einem amtlichen Bericht aus Tarragona ist ein englisches Flugzeug infolge einer Beschädigung, die es im Luftkampf mit italienischen Fliegern erlitten hat, auf einer Insel im Ebro-Delta notgelandet. Die Besatzung, die aus einem Hauptmann und zwei Sergeanten bestand, wurde von Gendarmen festgenommen und von den spanischen Behörden interniert. Die englischen Flieger hatten Karten von Spanien, Italien und Frankreich bei sich.

53 Tote des Eisenbahnunglücks in Spanien. Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks von Bellida de Oro beträgt nach den letzten Meldungen 53, die der Verwundeten über 60. Die Ursache des Unglücks dürfte in der Verspätung des Expresszuges von Barcelona liegen.

Die Schwabenbühne in Frankreich

Das Fronttheater der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei unseren Soldaten.

Nachdem die Künstlerchor der Fronttheater Schwabenbühne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat während ihres zweimonatlichen Gastspiels auf französischem Boden ihre Pflicht erfüllt, wenn sie an vielen Tagen Hunderte von Kilometern erst zurücklegen mußte, ehe sie mit ihrem Spiel beginnen konnte. Selbst wenn sie auf Bühnen spielten, hinter deren Kulissen sich ein kalter Nordost herumtrieb, der durch die zerfahrenen Fenster led sich seinen Weg gesucht hatte. Selbst wenn in den Garderoben kein Wasser und kein Ofen waren — Cognac wärmt und reinigt im Ernstfall auch —, so war dies alles mit Humor und schwäbischem Gleichmut zu überwinden. Denn vorne im Zuschauerraum saßen ja die Kameraden — Kameraden, die auf die Heimat warteten. Und die zudem von der Heimat etwas „erwarteten“! Wer hätte sich in diesem Falle persönlicher Bequemlichkeiten wegen ausschließen von dem fröhlichen Gefühl der höchsten Verpflichtung und des größtmöglichen Einsatzes. Keiner denkt daran und keiner möchte deshalb besonders bewundert werden, weil er nun vielleicht doch etwas Belobteres leistet.

Vielleicht daß zu Anfang der großen Reise leichte Bedenken bestanden — vor allem bei den Mitgliedern der Schwabenbühne, wie sie nun gerade mit zwei Dialekt-Dichtungen besetzen würden. Denn schwäbisch, so schön und heimelig es ist, die von der Wasserlante sprechen anders, wie die aus Sachsen, und die Sachsen wieder unterscheiden sich mundartlich wesentlich von den Westfalen — und lauter Schwaben konnten ja im fernen Lande wohl nicht vermutet werden. Aber es ist nun doch schon so gekommen, wie es Willi Reichert einmal ernsthaft behauptet hat, daß das Schwäbische eine geheime Weltsprache ist. Man führt sie wohl offiziell nicht als solche, aber sie ist überall da zu Hause, wo man Sinn und Verständnis für Gemüt und eine heimelige Stimmung hat. Und dafür sind gerade unsere Soldaten besonders zu haben und dankbar! — Vielleicht oder gerade deshalb kam daher der große Beifall, den sich die Schwabenbühne erziehen konnte, überall wurde sie umjubelt und gefeiert!

Wie sehr aber damit auch die Dichter der beiden Stücke ins Schwärze getroffen haben, ist besonders schön, feststellen zu dürfen. Zumal vor allem das Regendenspiel Georg Schmiedes „Vom Schwaben, der das Ueberlein gefressen“, das trotz seiner heiteren, schalkhaften Dichter alles andere ist als ein lustiger Schwanz. Gerade daß unsere Soldaten hier mitgingen, daß sie aus ihrem Innersten heraus bereit waren, sich in dieses köstliche Regendenspiel einzuleben, um sich am Schluß darin selbst zu entdecken, scheint das köstlichste Gegenstück für den Dichter zu sein, an dem Paul Wanner mit seinem Schwanz „Ein kritischer Tag“ gleichermaßen Anteil hat.

Viele begeisterte Feldpostbriefe sind in der Zwischenzeit bei der Hauptstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingegangen. Wie viel Freude wie viel Dank spricht aus ihnen! Wie viel Anerkennung für die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für die Künstler, die Dichter und nicht zuletzt für den Spielleiter Wilhelm Speidel (Württ. Staatstheater), der mit so viel Liebe zum Werk den beiden Stücken Leben und Farbe gab. In wenigen Tagen werden die Künstler und Künstlerinnen von ihrer großen Reise zurückkehren, mit tausend neuen Eindrücken und mit neuer freudiger Kraft zu ihrer Arbeit, die in unserer Gau schon wieder auf sie wartet.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 5. Dezember 1940

Opfersonntag im Dezember

Am kommenden Sonntag, den 8. Dezember, hält das deutsche Volk seinen 4. Opfersonntag im 2. Kriegswinterhilfejahr. Wie immer, so wird auch dieser Tag ein Bekenntnis der opferbereiten Heimat sein.

Heute weiß jeder, daß der Ertrag eines Opfersonntags Tausenden von Volksgenossen auf irgendeine Weise hilft, irgendeine Not nimmt. So fahren erwerbsfähige Mütter für vier Wochen zu einer dringend notwendigen Erholung, so fahren Hunderttausende von Kindern auf das Land, so erhalten Wädchertinnen zur Führung ihres Haushaltes Haushaltshilfen, so erleben Zehntausende von Kindertagesstätten der NSDAP zur Entlastung der Mütter, so fügen sich immer neue Gemeindefestungen und Hilfsstellen „Mutter und Kind“ in das Leben der Gemeinschaft mit ihren tausend Segnungen. Für all das geben wir unser Opfer und wissen zudem, daß jede Mark, die wir geben, ein Schlag gegen England ist. Es gilt auch diesmal das Losungswort: Dein Opfer für den Sieg!

— Nun kommt der Nikolaus! Auf den 6. Dezember fällt der Nikolaus-Tag. Einem alten Volksbrauch entsprechend, der zurückreicht bis in das Mittelalter, kommt am Vorabend dieses Tages Nikolaus allein oder in Begleitung des Anecht Ruprecht oder des Krampus in die Kinderstuben in Stadt und Land, von den Kleinen teils mit Freude, teils aber auch mit gemischten Gefühlen erwartet. An die braven Kinder verteilt er aus seinem Sack seine Gaben, für jene, die nicht ganz folgungswürdig waren, gibt es gute Ermahnungen, für alle zusammen aber die Kute als ernstes Mahnzeichen für das kommende Jahr. Nach altem Brauch wird die Kute hinter den Spiegel gehängt oder auf den Kasten, immer ein wenig für die Kinder sichtbar, gelegt. In früheren Zeiten spielte sich am Nikolaustag die weihnachtliche Hauptbescherung ab.

— Feldpostpäckchen mit Lebensmitteln. Zum bevorstehenden Weihnachtsfest werden trotz wiederholter Mahnungen immer wieder Feldpostpäckchen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld geschickt. Selbst bei guter Verpackung gelangen solche Ersendungen wegen der langen Beförderung vielfach schon völlig aufgeweicht zu den Sammelstellen. Die Weiter- oder Rücksendung ist dann zwecklos, weil der Inhalt schon verdorben ist. Die Deut-

liche Reichspost bittet deshalb dringend alle Absender, keine leicht verderblichen Lebensmittel in Feldpostpäckchen abzusenden, zumal bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer Soldaten im Felde die Ueberlieferung von Lebensmitteln durchaus überflüssig und Verzögerung von Lebensmitteln ist.

— Freizeiten in den Metzgereien auch in Württemberg. Auf Grund des § 9 der Arbeitszeitordnung und des § 20 des Jugendurlaubgesetzes, beide vom 30. April 1939, sowie der Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Lademischluß vom 21. Dezember 1939 wird auch für die Metzgereien in Württemberg eine Freizeit demnächst angeordnet. Während in Baden sämtliche Metzgerläden jeden Montag nachmittag ab 13 Uhr geschlossen zu halten haben, wird die Freizeit für die Metzgereien in Württemberg auf jeden Dienstag ab 13 Uhr angeordnet werden. In der Mittwoche einer Woche ein gesetzlicher Feiertag, so kommt der freie Nachmittagsruhe am Freitag in Wegfall. Die nähere Anordnung darüber dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

— Vernunft (Auszeichnung). Schon wurde wieder ein Verehrer wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet. Der Gefr. Hans Wurker erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse mit Schwertern. Er war schon Weltkriegsteilnehmer und hat in diesem Krieg bei einer Batterie in Luxemburg und Frankreich gekämpft. Wie gratulieren!

— Warten (Zwei Mahnungen zur Barität). Ein Fräulein, das auf der Post einen größeren Geldbetrag einzahlte, begab sich zur Erledigung einer anderen Sache an einen zweiten Posthalter und ließ ihr Handtäschchen an dem ersten Schalter liegen. Als das Mädchen wenige Augenblicke später zurückkam, war das Handtäschchen mit einem Inhalt von 150 RM verschwunden. — Schneeballende Suben haben ein Lehrlingchen vor dem Kopf getroffen, daß ihm das Trommelfell durchlöchert wurde.

— Um (Meinheitsrecht führt ins Zuchthaus.) In einem Unterhaltungsprozess hatte die ledige Dorothea Jungling aus Eßlingen vor dem Gericht falsche Angaben gemacht, wofür sie nunmehr zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

— Gehängen (Rückwärtslos und feige.) An der Zugangsstraße zum Schloß wurde mittags der Forstschutzhelfer Ferdinand Dayer von einem Kraftfahrer mit schweren Verletzungen aufgefunden. Der Kraftfahrer brachte den Bewußtlosen in das Krankenhaus. Der Junge war, wie Spuren ergaben, von einem Kraftfahrzeug überfahren worden. Der Lenker des Fahrzeuges aber nahm für seines Opfers nicht an, sondern erwidert die Flucht.

— Der 1940er. In Baden ist die Qualität der neuen Weine besser ausgefallen, als man zuerst hoffte. Allerdings kann der 1940er nicht als herausragend bezeichnet werden, wenn auch der Unterschied gegen die lauren Gewächse des Jahres 1939 groß und erfreulich ist. Die Weine können als mittlere Güte bezeichnet werden. Am westlichen Kaiserstuhl findet man naturreine Moselländerweine, die sich recht gut zu Flaschenweinen ausbauen lassen. Sehr auszeichnete Weine hat der Traminer geliefert.

— Obermeister-Tagung des württ. Schmiedehandwerks. Stuttgart, 3. Dez. Kürzlich traten in Stuttgart die Schmiedeo- Obermeister und Lehrlingswart sämtlicher Innungen des württembergischen Schmiedehandwerks zu einer Arbeitstagung im kleinen Saal des Hindenburgbaues zusammen.

Bezirksinventionsmeister Hed konnte den Kammerpräsidenten Raab von der Handwerkskammer Heilbronn, den Hauptgeschäftsführer des VVB des Schmiedehandwerks, Dr. Oberlaß-Berlin, den Geschäftsführer der Handwerkskammer Stuttgart, Emiliano Meher, den Leiter der Gewerbeaufsichtsstelle, Regierungsrat Dipl.-Ing. Blais, den Landmaschinenberater der Landesbauernschaft, Obergerichtsrat Binder, und den Geschäftsführer der Bezirksstelle Heffen, Erich-Johann-Darmstadt, unter den Erscheinungen begrüßen. Bezirksinventionsmeister Hed sprach zunächst über Betriebsführung und Lenkung des Nachwuchses und gab richtungweisende Anordnungen zu diesem Problem. Anschließend behandelte Regierungsrat Blais von der Gewerbeaufsichtsstelle Stuttgart das Autogen- und Elektroschweißen. In Zusammenarbeit mit den Bezirksstellen sind eine ganze Reihe solcher Kurse durchgeführt worden. Geschäftsführer Meher überbrachte die Grüße des Landeshandwerksmeisters und unterstrich in einem kurzen Referat noch die Ausführungen des Innungsmeisters Hed zur Nachwuchsfrage. Schließlich hielt Dr. Oberlaß vom RM einen Vortrag über die heutigen Belange des Schmiedehandwerks. Er beleuchtete die Verschiedenartigkeit der Betriebe und erging sich besonders eindringlich über die Nachwuchsentlastung. Ueber die Ausführung des Fußbeschlages, der in Anbetracht des Krieges wieder besonders akut geworden ist, entspann sich eine lebhafteste Aussprache, da durch die Sparmaßnahmen des Pferdebesitzers die Beschlagsperiode oft weit über die Notwendigkeit verlängert wird, wodurch ein früher Verbrauch des Pferdes eintreten muß. Es wurde angeregt, mit dem Reichsnährstand Fühlung zu nehmen, um auf Abstellung derartiger Mängel aufklärend hinzuwirken.

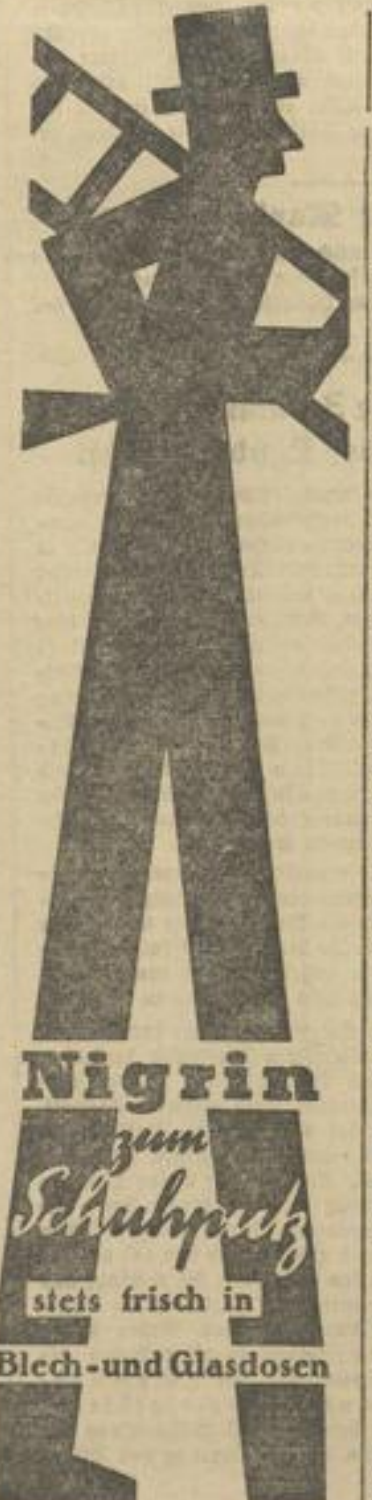
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altenteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altenteig, Jurg. u. Preisl. 3gültig

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung - kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht die Verwendung von Seife und Waschlauge überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Ludwig Wolf
Marta Wolf
geb. Klein
Vermählte
Altenteig, 2. Dezember 1940

Egenhausen Spielberg
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
kirchlichen Trauung
am Samstag, den 7. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr in Egenhausen einzuladen
Hans Rothfuß, Schreiner
Sohn des Joh. Rothfuß, Silberarbeiter, Egenhausen
Liesel Hauser
Tochter des Jakob Hauser, Schuhmachermstr., Spielberg
Anschließend gemütliches Beisammensein im Gasthaus zum „Hofen“.

Wer sich nicht meldet —
nach dem wird auch selten gefragt. Das war im geschäftlichen Leben schon immer so. Bringen Sie sich deshalb jetzt in Erinnerung. Geben Sie Ihre Weihnachtsanzeigen der „Schwarzwälder Tageszeitung“.



Nigrin
zum Schuhputz
stets frisch in
Blech- und Glasdosen

Tag- u. Nachtereme
in Tuben erhältlich bei Oskar Hiller
Foto-Drogerie / Telefon 398

Die illustrierten Zeitungen
wie:
Illustrierter Beobachter
Berliner Illustr. Zeitung
Das Illustrierte Blatt (Frankfurter Illustrierte)
Deutsche Illustrierte
Hamburger Illustrierte
Kölnische Illustr. Zeitung
Münchener Illustr. Presse
Neue Illustrierte Zeitung
Stuttgarter Illustrierte
Der Adler
Wehrmacht
Motor und Sport
Grüne Post
Koralle
Schwarze Korps
Woche
sind stets zu haben in der

Buchhandlung Lauh Altenteig
Königlich Wasser in großer Auswahl 30 Pfg. bis 8.- RM bei Walter Welschlein
Ordentliches Junge findet als Sattler- u. Tapezier-

Lehrling
gute Lehrstelle bei
Friedr. Ruf, Altenteig
Sattler- und Tapeziergeschäft

Familien-Kalender
Lahrer Hinkender Botte
Der Schwäbische Heimatkalender
Schwaberkalender
empfiehlt die
Buchhandlung Lauh, Altenteig

Beuren, 4. Dez. 1940
Todes-Anzeige
Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Friedrich Seeger
wurde heute im Alter von 77 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet in die ewige Heimat abgerufen.
In tiefer Trauer:
die Gattin Eva Maria Seeger, geb. Dittmar mit Angehörigen
Beerdigung Freitag 14 Uhr.

Für den Weihnachtsanzeiger
bestimmte Inserate bitten wir heute noch aufzugeben
Geschäftsstelle der „Schwarzwälder Tageszeitung“
Für die Schule
kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel bestens in der
Buchhandlung Lauh, Altenteig

